

Erstausgabe täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
halbjährlich 2.70 Mk.
jährlich 5.00 Mk.
Kassenzahlung.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht be-
trieben, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsamt: Halle a. S.

Sozialistische Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Zeile oder deren Raum
10 Pf. für Montag-
partie. Sonstige Anzeigen
samstag- und sonntags
15 Pf. für die Zeile. Bei
Kassenzahlung 75 Pf.

Interesse
für die fällige Summe
monatlich 10 Pf. in der
Expeditiionskassa zu
zahlen.

Empfänger in die
Postzeitung-Liste
unter Nr. 7063

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr

Expeditiion Geisstr. 21, Hof part. r.

Die Halle'sche Handelskammer und die Erhebung der Getreidezölle.

Nur widerwillig hat sich der hiesige Magistrat dazu bequemt, der Frage näher zu treten, ob er sich dem Proteste anderer Städte gegen den schamlosen agrarischen Brotmischer anschließen solle. Und während in anderen Städten ohne jedes Bemühen der Protest erhoben ist — mehrfach mit herzerfrischender Begeisterung — litt der Halle'sche Magistrat wochenlang an bescheidenen Kompetenzfähigkeiten, die bis heutigen Tages noch nicht vollständig behoben sind.

Als vor fast einem Vierteljahr ein Antrag unserer im Stadtkommissionen-Kollegium sitzenden Parteifreunde die Frage aufwarf, wurde zwar eine Kommission zur Vorbereitung einer etwaigen (1) Petition gegen Erhebung der Getreidezölle eingesetzt; aber diese Kommission, welcher die Herren Staudt, v. Holln, Winter, Bonstedt, Dittenberger, Glimm, Vembler, Schmidt, sowie Herrnhart angehörten, stellte sich in ihrer Mehrheit von vornherein auf den Standpunkt, daß die etwaige Petition nur dann abgehen dürfe, wenn der Nachweis gelänge, daß die beabsichtigte Erhebung der Getreidezölle auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Halle'schen Gemeinwesens als solchen von lokalem Einflusse sei.

Die agrarischen Verträge, die Bevölkerung über diese Wirkung derollerhöhung zu täuschen, seien verfehlt und überzeugungsunfähig.

Durch das aggressive (angriffsweiße) Vorgehen der Agrarier werden, so führt das Gutachten weiter aus, die Regierungen der Vertragsstaaten gegen Deutschland bestimmt und unzulässig gemacht, bei Erneuerung der Handelsverträge uns solche Zugeständnisse zu gewähren, daß unsere Industrie wie bisher ihre Produkte ins Ausland führen kann. Wird aber unserer Industrie diese Möglichkeit genommen, so droht ein erheblicher Rückgang in der Beschäftigung der Arbeiter, was schließlich in unserer Stadt zu weltlich vermehrten Unrenten führen wird, wie auch die Besteuerung des Brotes eine Erhöhung der Massen an die unterliegenden Armen zur Folge haben muß. Selbst wenn der denkbar glückliche Fall eintreten sollte, daß nämlich das Ausland sich nicht für die Erhebung der Getreidezölle veranlaßt, so bliebe doch der Nachteil bestehen, daß durch Steigen der Böhne ein Ausgleich für die durch den Zoll erhöhten Brotpreise nicht wahrscheinlich ist. Die in den letzten Jahren der günstigen Geschäftsjunktur erfolgte Senkung der Lebenshaltung lasse sich nicht so leicht wieder abgewöhnen.

jährlich durchschnittlich 39 Proz. ihrer Erzeugnisse aus Ausland ab. Dieser Prozentsatz ist in den letzten drei Jahren ziemlich beträchtlich — bis auf 32.1 Proz. — unter den Durchschnitt gefallen. Trotzdem aber ist der Anteil der Ausfuhr speziell nach England beträchtlich geblieben. Er betrug in den vier Jahren 1890/93 nur rund 22 Proz. der Gesamtausfuhr, in den vier Jahren 1897/1900 dagegen 35.5 Proz. Da während derselben Zeit die von jener Fabrik beschäftigte Arbeiterzahl von durchschnittlich 298 in 1890/93 auf durchschnittlich 418 in 1897/1900 gestiegen ist, so fällt die Zunahme der Ausfuhr nach England noch mehr ins Gewicht.

Eine andere Fabrik giebt die Zunahme ihres Verkehres mit England seit 1894 auf 100 Proz. an; eine dritte Fabrik führt die Erhöhung ihrer Arbeiterzahl von 60 auf 180 hauptsächlich auf ihren Absatz in England zurück; eine vierte Fabrik führte an Dampfmaschinen und Dampfmaschinen 1898 nach England für 425 000 Mk., 1900 aber für 650 000 Mk. aus.

Auch die hiesigen Drogenfabriken haben starke Ausfuhr nach England. Seit 1894 hat sich bei einer dieser Fabriken diese Ausfuhr verdreifacht. Außerdem sind am Export ihrer Waren nach England interessiert die Dampfenfabrikation, die Fabriken für Teilmotoren und Motoren, die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen und die Armaturenfabriken. Auch die Konfektionsbranche und die Seiden-Industrie würden aus einem günstigen Handelsvertrage mit England Gewinne ziehen können.

Der Magistrat „als solcher“ berief sich bei dieser zimmerlichen Vorgehensweise auf eine Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts vom 10. März 1895 und erließ die Handelskammer um Erhebungen, wie sich der Export der Halle'schen Getreide, insbesondere der Weizen, vor und nach Inkrafttreten der jetzigen Handelsverträge gehalten habe und welche Entwicklung in dieser Zeit die Arbeiterverhältnisse zeigten. Die Antwort der Handelskammer liegt nunmehr vor. Ist sie auch nicht von durchschlagender Kraft, so spricht sie sich doch mit aller Entschiedenheit gegen jede Erhebung der Getreidezölle aus. Daß die Handelskammer nicht noch einen Schritt weiter geht und die Aufhebung der bestehenden Getreidezölle befürwortet, darf ihr nicht verübelt werden; denn in ihrer Urzeit wohnen, wenn auch nicht zwei, so doch wenigstens anderthalb Seelen, eine freihändlerische und eine schützlerische, letztere, soweit der Zoll auf Industrieprodukte in Betracht kommt.

Ammerlin hat die Darlegungen der Handelskammer nicht ohne allgemeines Interesse. Zunächst wird konstatiert, daß die an der Ausfuhr beteiligten hiesigen Fabrikanten bereitwillig Auskunft gegeben haben. Dann erklärt die Handelskammer, daß eine Erhebung der Getreidezölle ohne Zweifel die hiesigen Kommunen in hohem Grade interessieren würde, weil die Erhebung dieser Zölle ihre Erträge gegen die hiesige Bevölkerung richte und gerechte Zweifel darüber bestehen, ob die Arbeitslosen überhaupt und in dem einer Brotverwertung entsprechenden Verhältnis steigen würden. Daß eine Verteuerung der Lebensmittel die Folge der Erhebung der Zölle sein müsse, könne nicht bezweifelt werden, wie ja auch die Höhe der Anträge auf Erhebung der Getreidezölle offensichtlich dahin gehe, den Verkaufswert des in Deutschland geernteten Getreides dadurch zu erhöhen.

Die Ausfuhr deutscher Produkte ins Ausland hat 1899 mehr als 4 Milliarden Mark betragen. Sollte sich Deutschland den damit verbundenen Millionen-Gewinn — die Handelskammer häßt ruhig von Hunderten von Millionen Gewinn reden können — entgehen lassen? Was können die Handelskammer dagegen bieten? Niemand würde sich über die Herabsetzung der deutschen Exporttarife mehr freuen als das Ausland, nicht zuletzt Österreich, das ein großes Interesse daran hat, seine Getreideausfuhr nach Deutschland zu vermehren, nicht aber unterbinden zu lassen.

Auch England hat ein großes Interesse daran, daß sein Getreide leicht nach Deutschland eingeführt werden kann. Wird ihm das durch Heraussetzung unserer Getreidezölle unmöglich gemacht, so kann es unserer Industrie, die große Mengen Waren nach England absetzen läßt, schweren Schaden zufügen durch Milderung der Grenzen für deutsche Erzeugnisse. Die hiesige Industrie wartet nur auf den Augenblick, wo sie sich an Stelle der vom russischen Markte verdrängten deutschen Industrie setzen kann.

Für Deutschland wäre der Verlust des russischen Marktes um so verhängnisvoller, als es schon der amerikanische Markt, der früher ungeheure Mengen deutscher Waren aufnahm, mehr und mehr verloren geht, weil die amerikanische Industrie selbst erkrankt und das Land dadurch von der Einfuhr fremder Erzeugnisse sich unabhängig macht. „Unsere Agrarier übersehen die alte Wahrheit, daß zum Vertrags-schließen stets zwei gehören“, bemerkt das Gutachten der Handelskammer sehr verständlich.

Was speziell die Halle'sche Industrie anlangt, so stehen die bedeutendsten hiesigen Industriellen, namentlich die der Maschinen-Industrie, mit England in Geschäftsverbindung, und zwar hat sich der Geschäftserfolg seit 1894, seit also die Zeit des Stillstandes zwischen Deutschland und England vorüber ist, sehr bedeutend gehoben. Die eine Fabrik jetzt seit 1890

Das Gutachten der Handelskammer schließt mit dem Satze: „Die Gefahr für unsere Industrie ist, wenn die Getreidezölle den Absatz unserer Handelsverträge mit England verbieten sollten, in der That eine unabsehbar große!“

Offenkundig läßt dieses Gutachten dem Magistrat die Erkenntnis aufdrängen, daß die beabsichtigte Erhebung der Getreidezölle auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Halle'schen Gemeinwesens als solchen von lokalem Einflusse sei; denn würden sich auch jetzt noch beim Magistrat Kompetenzfähigkeiten einstellen, so wäre ihm „als solchem“ überhaupt nicht zu helfen. Was die Form der an den Reichstag zu richtenden Petition anlangt, so empfehlen wir die des Gemeindevorstandes in Schönberg bei Berlin, die in Nr. 81 des Volksblattes veröffentlicht worden ist. „Gutachten“ — Kreuz-Schmerzen dürfen unter keinen Umständen dem Magistrat „als solchem“ abhalten, mit einer Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß für die Industrie der Halle bei 100 000 Köpfen die Erhebung der Getreidezölle auf 5 oder 6 M. pro Doppelzentner einen jährlichen Tribut an die Agrarier von 1,6 bis 1,9 Millionen Mark bedeutet.

Daß der Magistrat es überhaupt für nötig gehalten hat, erst ein Gutachten der Handelskammer über die Frage einzufordern, ob eine Erhebung des Protzollens für unsere Stadt von „lokalem Einflusse“ ist, ist ein neuer Beweis für sein die Verhältnisse durchdringendes soziales Verständnis und sichert ihm ein weiteres Weis für seine Vorkerkone.

57) (Nachdr. verb.)

Der Millionenbauer.

Roman von Max Kreßer.

„Ja — morgen wird sich —“ begann er wieder, während er sich dem Vampenzylinder näherte, um die Kassa zu zurucken; alles entschieden, wollte er hinzutreten, begann sich aber und that so, als erstickten die Worte beim Antrauen. „Heute erlaubst Du doch noch, daß ich ausgeben darf“, fuhr er nach einer Weile spöttlich fort.

„Gewiß, gewiß“, fiel sie sofort ein. „Weshalb wirst Du erst ironisch? Du weißt doch am besten, daß ich Dich niemals in Deiner Freiheit behindere.“

„Du bist heute von einer Freigebigkeit, die geradezu entsetzlich ist.“

„Wie man's nimmt.“

Diese Worte flangen so beiseiden, daß er sich zum zweiten Male überredete, ihr die Kassa zu reichen, doch nach einigem Zögern, erwiderte er ihr nicht. „Nicht, nicht, nicht! Ich will nicht, daß Du mir die Kassa gibst, das ist mir nicht lieb.“

„Daher wurde der gute Eindruck dieser Unterhaltung bei ihm sofort verwischt. Sollte er ihr sagen, was vorgefallen war, sie in alles einzuwickeln? Aber nein, nein — das wäre viellecht nur über die Angelegenheit gebracht hätte. Und doch — wenn er ganz vernünftig mit ihr spräche, ihre gute Stimmung benutzte... Das Leben war so schön, er so jung, und Genieß und Vertreibung winkten von allen Seiten. Hier wusch sich den Abend ganz und gar verderben! Morgen früh war ja noch immer Zeit. Und dann hatte er noch so manche Stunde, um zu sehen, oder zu fallen. Er schwankte nicht mehr, faltete den Brief zusammen und steckte ihn ein. Er empfand etwas Schwermütiges und schaute sich nach der schönen Welt.

„Nun, dann adieu.“ Sie nickte bloß, wenn ich etwas später kommen sollte.“ Er reichte ihr die Kassa.

„Sie begleitete ihn bis an die Thür und sagte: „Doch Du mir nicht, nicht, nicht zu sagen, Du?“ Sie antwortete: „Denke doch daran, daß ich nun einmal Deine Frau bin. Du siehst so ganz anders aus wie sonst.“

Die Bedeutung dieses Tones machte einen großen Eindruck auf

ihn; noch einmal kämpfte er mit sich. Dann erwiderte er etwas ärgerlich: „Aber ich begreife Dich heute gar nicht... Nichts, nichts! Laß mich nur jetzt... Adieu.“

„Fünf Minuten hast Du allein geessen und in das Licht der Lampe getrachtet, als sie sich erhob, bestaunten den Revolver hervorholte und ihn, den Kauf vorrichtig nach unten haltend, auf einen Tisch in der Nähe legte. Dann knickte sie. Jean erwiderte:

„Die Frau Baronin befehlen.“

„Jean, gehen Sie sich einmal das Ding dort an. Ist es erledigt? Mein Mann frantme in seinem Schreibtisch, zeigte mir die Karte und vermaß sie wieder fort zu schicken. Ich habe ordentlich Angst... Sie verließen doch damit umzugehen?“

„Das wäre ja noch schlimmer, wenn ich's nicht verstände. Ich habe bei den Garde-Dragons gefunden“, erwiderte Jean, die letzten Worte sehr kalt betonend. Dann machte er sich an die Unterredung. „Duit — alle sechs geladen, gnädige Frau.“ Er sog die Augenbrauen in die Höhe, prüfte einige Augenblicke seine Waffe, wobei er den Revolver von allen Seiten prüfte, und fuhr fort: „Eine gefährliche Sache, wenn in 'n Ding in unredliche Hände kommt.“ Er konnte nicht mehr... Der Herr Baron hat gemäß an Diebe gedacht, als er hier einzog. Uebrigens sehr schön gearbeitet. Ein Geschenk an den gnädigen Herrn, wenn es scheint.“ Nach dem er durch das ihm gezeichnete Vertrauen, begann er die Schürze auf dem geschmackvoll zierten Tischchen zu entziffern. „Dem — Major — Freiherrn von Gedenstern.“

„Es ist gut, es ist gut. Seien Sie sich so neugierig.“ Es ist ein Andenken von meinem Herrn Schwiegervater“, unterbrach ihn Marie. „Nehmen Sie einmal die Patronen heraus... Wie wird denn das überhaupt gemacht?“ Sie zeigte sich sehr neugierig und trat näher heran.

„Das ist sehr leicht... Wenn die Frau Baronin sich gefälligst überzeugen wollen... So — und so — und so!“

Das Schnappen und Klappen tönte laut durch das Zimmer. Marie sah ihn aufmerksam auf die Finger und hörte seinen Erklärungen gespannt zu. Er schien ihr alles recht einfach. Dann lagen die ungeladenen Patronen und die sechs Patronen neben einander.

„So, es ist gut. Sie können gehen... Es kann nun wenigstens kein Unglück geschehen. Ich werde alles wegschicken.“

Kaum hatte Jean das Zimmer verlassen, so lud sie den Revolver in einem Zuge verpackt. Es gelang ihr vorzüglich, als wäre sie darauf angeeignet. Sie numberte sich selbst über den Mut, den sie entwiderte. Dann bedeckte sie die Waffe mit einem Zeittuche und eilte nach hinten. Hier rief sie ihr Kammermädchen.

„Bertha — meinen Mantel und Hut. Schnell. Sei mir behilflich.“

„Wollen die gnädige Frau noch ausgehen? ... Den Seitenbeutel? Die Kasse? ... Es ist fast braun.“

„Ja, ja, meineteich — nur ruhig... Ich muß noch zu meinen Eltern... Meine Bona auch. Und dann die Handtasche — die ersten besten... Ich habe gar nicht gewußt, daß es schon so spät ist“, sagte sie dann, während sie sich zu einer Entschuldigung für die Detektiv verhielt.

Wenigen Minuten war sie eingekommen: sie sog sich die Handtasche über. „Du kannst mir das offene Versteck geben. Du weißt schon... Ich habe etwas zu belorgen.“ Jean sah bequem unter den Mantel nehmen.

„Hier, gnädige Frau. Soll eine Dreifache befragt werden?“

„Nein — dann nimm zu viel Zeit.“ Ich werde schon eine finden... Ihnen Augenblick — daß ich's nicht verzeihe.“ Sie hürrte mehr als sie ging, wieder in das Arbeitszimmer ihres Mannes, in der Thür hinter sich, brachte den Revolver in der Tasche unter, raffte den Mantel über die Leckere fest zusammen und schreie zurück, damit Bertha sie bis zur Treppe begleiten könnte.

„Soll die gnädige Frau ausgehört werden? Und um welche Zeit?“ fragte die Jofe im Korridor.

„Es ist nicht nötig. Ich werde mit Begleitung mitnehmen.“

„Es wird nicht lange dauern.“ In aller Dait erstellte sie noch einige Besuche und ging dann.

„Nun, Frauchen Bertha, was meinen Sie dazu?“ fragte Jean nach fünf Minuten, als beide aufeinander trafen. „Ich glaube, es gehen große Dinge vor.“

„Sie haben gehen immer große Dinge vor“, erwiderte die Jofe fast, da sie ihn nicht leiden konnte. „Sie scheinen das Gras wachsen zu hören.“

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung, Donnerstag, den 18. April, 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Niederberg, Freiherr v. Zitelmann.

Nach dem Beschlusse der vorigen Sitzung wird die zweite Beratung des Gesetzes betr. die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Stiftung von Nachschüssen im Bereiche des Reichsgebietes abgelehnt.

des Urheberrechts an Werken der Literatur und Tonkunst.

Die Beratung wird bei § 14 fortgesetzt. § 14 behält im Falle der Uebersetzung des Urheberrechts dem Urheber oder dem Erben die Befugnis der Uebersetzung in eine andere Sprache oder Mundart für die Uebersetzung einer Erzählung in dramatischer Form und umgekehrt und für die Bearbeitung eines Werkes der Tonkunst, soweit sie nicht ein Auszug oder eine Uebersetzung in eine andere Tonart oder Stimmung ist.

§ 16 erklärt den Abdruck von Geschiednissen, Gesetzen, Verordnungen, amtlichen Erlassen und Entscheidungen sowie von anderen amtlichen Schriften für zulässig.

Auf eine Anfrage des Abg. Schröder (Freil. Vp.) erklärt Geheimrat Dungs, daß es sich in dem Paragraphen nur um amtliche Schriften handle, die zu amtlichem Gebrauche bestimmt sind.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) beantragt deshalb hinter anderen einzuweisen zu amtlichem Gebrauche bestimmten Schriften". Die Anträge Strombeck werden abgelehnt und § 16 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 18 enthält Bestimmungen über den Abdruck von Zeitungsartikeln, insofern diese nicht im Absatz 3 bestimmt, daß vermehrte Abschriften hinsichtlich des Inhalts und Textes nicht abgedruckt werden dürfen.

Abg. Dr. Sattler (N.) läßt diesen Absatz für bedenklich. Die ganze Presse ist mit den Kommissionsbestimmungen unzufrieden. Am besten wäre es, den bisherigen Zustand wieder herzustellen.

Abg. Dr. Certeil (N.) sagt, daß sich ein großer Teil der Presse gegen die Kommissionsbestimmungen ausgesprochen hat, ist nicht richtig. Die anerkannt rationell am besten geleiteten politischen Zeitungen, die Pressefreie Zeitung und die Köln. Volkszeitung (Geleitert) haben sich für die Kommissionsbestimmungen erklärt. Eine Zeitung, die eine wichtige Nachricht ohne Quellenangabe abdruckt, verläßt den Stand der Unanständigkeit, aber eine solche Quellenangabe durch Strafen zu erzwingen, ist gesetzgeberisch unmöglich.

Staatssekretär Niederberg: Die drei Absätze des Paragraphen beruhen auf der Unterscheidung zwischen dem Neuesten, den eigentlichen Artikeln und den kleineren Artikeln einer Zeitung. Auch die Vermerke enthalten diese Unterscheidung und wir können deshalb davon nicht abgehen.

Abg. Gauhmann-Wöhltingen (Südb. Vp.) schlägt sich die Mündigkeit auf die kleine Presse geboten.

Außerdem ist es außerordentlich schwer, die Grenzlinie festzusetzen, die die Redaktion gezogen werden soll, wenn auf die Nachrichten vermehrt Inhalts der Quellenangabe bedürfen. Man muß unterscheiden zwischen kriminellen Verbrechen und Unanständigkeitsverbrechen. — Am Abs. 1 ist die Quellenangabe vorgeschrieben und außerdem ausgesprochen, daß man den Sinn nicht entstellen dürfe. Das scheint mir ein Widerspruch zu sein, jedenfalls müßten wir uns für die künftige Auslegung der Berichte die Frage vorlegen, ob bezüglich der Quelle angibt, aber aus Versehen oder Vorlog den Sinn entstellt, strafbar ist. Ich glaube man wird diese Frage verneinen müssen. Nach § 44 ist nur die Unterlassung der Quellenangabe unter Strafe gestellt.

Staatssekretär Niederberg: In dem Artikel enthält die Quelle Angabe, ob der Artikel entfällt, so muß er wegen unzulässiger Abdrucks bestraft werden, natürlich aber nur dann, wenn nicht etwa Fahrlässigkeit vorliegt.

Abg. Zahn (Zentr.) tritt für die Kommissionsfassung ein. Abg. Müller-Sagan (Freil. Vp.) meint, es müssen auch bei Vermerken fernhalten oder wissenschaftlichen Inhalts Unterscheid gemacht werden.

Abg. Dr. Sattler (N.) bleibt dabei, daß die Fassung des § 18, die ihm durch die Kommission gegeben sei, von der gesamten Presse gemißbilligt werde.

Abg. Stadthagen (Soz.) tritt für die Kommissionsfassung ein. Die Kommission ist davon ausgegangen, die deutsche Pressegeschichte mit der des Auslandes geschichtlich zusammenzuführen zu bringen. Darauf wird der § 18 in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 19 enthält Bestimmungen über die Zulässigkeit der Vervielfältigung. Nach Ziffer 3 ist zulässig die Ver-

vielfältigung, wenn einzelne Absätze von geringem Umfang, einzelne Gebilde oder kleinere Teile eines Schriftwerkes nach dem Erscheinen in einer Sammlung aufgenommen werden, die Werke eines größeren Zahl von Schriftstellern vereinigt und ihrer Bestimmung nach für den kindern, Schul- oder Unterrichtsgebrauch bestimmt ist.

Abg. Dr. Sasse (nat.) beantragt, hinter dem Worte Unterrichtsgebrauch einzufügen: „oder zu einem eigentümlichen literarischen Zwecke“.

Abg. Dr. Sasse (nat.) beantragt, in § 19 unter 2a die Vervielfältigung für zulässig zu erklären, wenn einzelne Gebilde nach dem Erscheinen in einer Sammlung aufgenommen werden, die Werke eines größeren Zahl von Schriftstellern vereinigt und ihrer Bestimmung nach für den Gebrauch bei Vorträgen bestimmt ist.

Abg. Dr. Sasse (nat.) bittet, den bestehenden Rechtszustand in Geltung zu belassen.

Abg. Dr. Müller-Meiningsen (Freil. Vp.) spricht sich gegen den Antrag Sasse aus. Gegen den Begriff „eigentümlicher literarischer Zweck“ hätten sich alle Schriftstellervereinigungen erklärt. Auch für die Annahme des Antrages Wellstein liegt kein ausreichender Grund vor.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Welche Kreise des Volkes sind an der Vergabe von Anthologien interessiert, weil sie auf andere Weise gar nicht in die Lage kommen, die Werke der modernen Dichter kennen zu lernen. Material geschädigt werden die Dichter durch die unerschöpflichen Vervielfältigungen der Verleger haben ein Interesse daran, daß nicht einzelne Seiten aus den Werken Verloren gehen noch gemeinere Dichter bekannt werden. Gewiß kann mit solcher Sammlung ein schädlicher Mißbrauch getrieben werden. Aber schließlich kann dies Mißbrauch werden für den Antrag Sasse. Ich bin für die Annahme des Antrages Wellstein (Wohl v. d. Soz.).

Staatssekretär Niederberg: Der Herr Vorredner hat selbst angegeben, daß großer Mißbrauch durch illoyale Benutzung nicht gemeinerer Autoren getrieben wird, und diesem Mißbrauch soll die Dichtung weichen. Auch den Antrag Wellstein bitte ich Sie abzulehnen.

Abg. Gauhmann-Wöhltingen (Südb. Vp.) schlägt sich die Ausführungen des Abg. Fischer an.

Abg. Zahn (Zentr.) tritt für die Kommissionsfassung ein, ebenso Abg. Dr. Trendl (Reichs.).

Abg. Dr. Sasse (nat.) bekämpft gleichfalls den Antrag Sasse, während er dem Antrag Wellstein zustimmt. Bei der Abstimmung wird der Antrag Wellstein gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt.

Abg. v. Nordoff (Reichs.) lonfiziert zur Geschäftsordnung, daß die Frage des Vervielfältigen auf der Rechten nicht verhandelt werden darf.

Abg. Dr. Sasse (nat.) sagt, daß es nicht meine Schuld, ich habe laut und deutlich gesprochen, aber wenn größere Ruhe im Hause herrscht, hätten sich die Herren nicht zu belagern. (Zehr richtig.)

Der Antrag Sasse wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Mehrzahl der Freisinnigen und einiger Nationalisten abgelehnt und § 19 unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.

Nach § 20 ist die Vervielfältigung zulässig, wenn kleinere Teile einer Dichtung oder Gebilde von geringem Umfang nach ihrem Erscheinen als Text zu einem neuen Werke der Tonkunst in Verbindung mit diesem wiedergegeben werden, oder wenn kleinere Teile eines Schriftwerkes oder ein Teil desselben nach jenem Erscheinen als Text zu einem neuen Werke der Tonkunst in Verbindung mit diesem abgedruckt wird.

Unzulässig ist die Vervielfältigung von Dichtungen, die ihrer Gattung nach zur Komposition bestimmt sind.

Abg. Dr. Sasse (nat.) bittet, den Antrag Sasse, den ersten Satz folgendermaßen zu fassen: „Zulässig ist die Vervielfältigung, wenn ein Schriftwerk oder ein Teil desselben nach jenem Erscheinen als Text zu einem neuen Werke der Tonkunst in Verbindung mit diesem abgedruckt wird.“

Nachdem sich der Abg. Dr. Sasse (nat.) und Geheimrat Dungs gegen den Antrag Sasse ausgesprochen haben, wird der Antrag Dr. Sasse gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt und § 20 in der Kommissionsfassung angenommen. Gegen § 20 abgelehnt § 21.

§ 22 bestimmt in der Kommissionsfassung: Zulässig ist die Vervielfältigung, wenn ein erdieneses Werk der Tonkunst auf solche Scheiben, Platten, Walzen, Bänder und ähnliche Bestandteile von Instrumenten übertragen wird, welche zur wesentlichen Wiederherstellung des Werkes dienen. Diese Vorrichtung findet auch auf auswechselbare Bestandteile Anwendung, sofern sie nicht für Instrumente verwendbar sind, durch die das Werk hinsichtlich der Stärke und Dauer des Tones und hinsichtlich des Zeitmaßes nach Art eines persönlichen Vertrags wiedergegeben werden kann.

Der Antrag Dr. Sasse (nat.) wird durch § 22 folgende Fassung: „Diese Vorrichtung findet auf auswechselbare Bestandteile keine Anwendung.“

Abg. Richter (Freil. Vp.) beantragt, den zweiten Satz zu bestricken auf die Worte: „Diese Vorrichtung findet auch auf auswechselbare Bestandteile Anwendung.“

Abg. Träger (Freil. Vp.): Ich habe meinen Antrag nicht zurückgezogen, da ich noch auf die bessere Erkenntnis des Hauses rechne. (Geleitert.) Die Fassung der Kommission bedeutet einen lächerlichen Eintritt in das Urheberrecht der Kom-

missionen. Die Industrie, welche die auswechselbaren Bestandteile herstellt, kann dagegen eine kleine Belohnung sehr gut vertragen.

Abg. Richter (Freil. Vp.): Ich bitte Sie, sich der besseren Erkenntnis des Herrn Vorredners zu verschließen und meinen Antrag anzunehmen. Wir können das Urheberrecht nur so weit schützen, als ihm das Interesse der Allgemeinheit nicht entgegensteht. Die Lage der in Betracht kommenden Industrie ist durchaus keine glänzende. Durch die Fassung der Kommission werden gerade die Instrumente, die einen Fortschritt darstellen, der Bekämpfung unterworfen. Der Wert der mechanischen Musikinstrumente liegt für mich vor allem darin, daß sie die die Klavierinstrumente zurückdrängen werden. (Geleitert.) Wer jemals in einem Berliner Musikhaus genötigt hat, so über, unter und neben einem tagelangen Klavier gespielt wird, wobei jedesmal an derselben Stelle derselbe Fehler gemacht wird, der weiß, daß ganze Häuser durch diese Klavierinstrumente wertlos gemacht werden. (Geleitert.) Durch die mechanischen Musikinstrumente kann einer Praxis entgegengearbeitet werden, die nur dazu dient, einem die Musik zu vereiteln. Im Interesse der ausgedehnten Anerkennung der wirklich künstlerischen Musik bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Trendl (Reichs.): Ich glaube, daß wir bei der weiteren Verbreitung der mechanischen Musikinstrumente von der Seite in die Charakteristik kommen werden. Der Antrag Träger geht über die Grenzen der Komposition hinaus. Die Komposition ist recht unglücklich. Bis zur dritten Lesung wird hoffentlich eine bessere Fassung gefunden.

Staatssekretär Niederberg: Die Phonographen würden durch die Fassung der Regierung fallen, wohl aber unter den Schutz des Patents fallen.

Abg. Zahn (Zentr.) tritt für die Fassung der Kommission ein.

Geheimrat Sasse: Wir müssen bei dieser Frage auf das Ausland Rücksicht nehmen, wo überall die mechanischen Musikinstrumente frei sind. Die deutsche Industrie in Musikinstrumenten, die sehr entwickelt ist, wird sehr geschädigt werden, wenn sie nicht mehr konkurrenzfähiger Fabrikation könnte. Ich bitte Sie, den Antrag Träger abzulehnen.

Abg. Dr. Müller-Meiningsen (Freil. Vp.): Die Fassung der Regierung bedeutet eine völlige Durchbrechung des Besinns des Gesetzes. Die lokale Entwicklung der Industrie beweist auch, daß der gegenwärtige Zustand, wie ihn der Antrag Träger herbeiführt, nicht durchzuführen ist. Die Konturen des Auslasses ist nicht zu fürchten. Der Vertrieb solcher mechanischer Instrumente, die im Auslande fertig hergestellt werden, ist ja verboten. Die Renten der Häuser, die Herr Richter im Auge hatte, werden noch viel mehr fallen, wenn an Stelle der Klaviere die großen Instrumente treten. Ich bitte Sie, den Antrag Träger abzulehnen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Wir stimmen für die Kommission, die einen Kompromiß darstellt. Wir müssen die ausländische Gelegenheit berücksichtigen und ebenso die Interessen der Komponisten. Sichtlich wird bis zur dritten Lesung jedoch noch eine bessere Formulierung gefunden. Die Hauptfrage bleibt die internationale Regelung der Sache im Sinne der in der Kommission angenommenen Resolution.

Diese will den Urheberrechtlich dahin ausdehnen, daß die mechanische Wiedergabe von Musikstücken auf solchen Instrumenten, bei denen Walzen fest eingetragt sind, ohne Erlaubnis des Urhebers nicht zulässig ist. Das Gebot soll auch auf auswechselbaren Bestandteilen gelten. — In der Debatte hat man sich befaßt, daß durch die Musikinstrumente zu viel Lärm gemacht werde und wollte eine Beschränkung des Musikmachens. Viel schöner wäre es, wenn ein Apparat erfunden würde, der immer spielt und nur gegen Einwirkung eines Behauptungsgeldes aufhört zu spielen. Eine derartige Steuer würde viel mehr einbringen. (Geleitert.) Beifall b. d. Soz.)

Abg. Sasse (nat.) bittet um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Damit schließt die Diskussion. In der Abstimmung werden die Anträge Träger und Richter abgelehnt, die Kommissionsfassung angenommen.

Hiernach verläßt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 19. April 1901.

Der Reichstag.

seht gefahren in demselben langsamen Tempo, das er am Mittwoch eingeschlagen, die zweite Lesung des Gesetzes über das Urheberrecht fort, nachdem er zuvor debattellos einige kleinere Vorlagen, Rechnungsgegenstände von den verabschiedeten Seiten gefahren worden, wie vorgesehener, die Kommissionsfassung durchgängig in jeder Lage alle abweichenden oder entgegengelegten Meinungen davon. Um die Wichtigkeit der vorgelagerten und der geringsten Abstimmung zu vollenden, waren auch wieder die bürgerlichen Parteien durchweg gehalten: so fand a. S. gefahren wie vorgelagert gegen seinen Parteifreund und Parteigänger Albert Träger. — Heute ist Fortsetzung der Beratung.

wohl niemand mehr kommen. . . . Hier haben Sie auch Ihre Werberische.

„Na, weshalb denn nicht gleich! Immer erst den Mund verhalten! Ich denke, wenn man der Jahre fünf zusammen ist, sollte man sich in Liebe vertragen.“

„Hat sich das bei Ihnen mit der Liebe.“ Sie rasselte sehr laut mit den Fingern auf dem Tische, denn sie war sehr ärgert geworden. Eine Zeitung — schon vor Jahren — hatte sie geplaudert, es werde sich ein ernstliches Verhältnis zwischen ihnen entwickeln, aber er hatte nur getändelt. Seitdem ließ sie ihn hören, was er nur sagte. Da sie ihn aber trotz alledem sehr gern hatte und äußerst gutmütig war, wurde sie bald befriedigt.

„Na, man hat doch auch ein Herz“, erwiderte Wilhelm, während er die Stullen auseinander nahm und dieselben betrachtete.

„Na, was sehen Sie denn wieder. Es wohl zu die ja, lümmelt, was? Ja, das ist nun mal meine Schwäche. Sie in Herz? Aber eens von Gummil. Wenn man dran klopft, sieht man's nicht.“

(Fortsetzung folgt)

Seiters.

Lebertropfen. Oesterreicher: „Bei uns fahren die Eisenbahnen so geschwind, daß der Reisende glaubt, er fahre an einem Kattenganz vorbei, anstatt an Telegraphenmasten.“

Abg. Sasse: „Das will gar nichts heißen. Wenn man in Preußen fährt, kommt es einem vor, als ob man fortwährend in einer Stadt fahre — es steht immer ein Bahnhof neben dem andern.“

Abg. Sasse: „Wissen Sie, meine Güte, daß ich je all' noch so nichts gegen die Bahngeschwindigkeit in Preußen. Meistlich fahre ich nach Dresden nach Leipzig. Da ich einsteige, macht der Schaffner eine große Bemerkung, weil ich ihm nicht schnell genug ins Kroupe komme. Ich will ihm eine tüchtige Schelle hineinbaufen — und wissen Sie, wenn ich treffe? Den Bahnhofspostmann in Leipzig.“

„Käthen, Käthen — haben Sie eine Ahnung!“. . . Man war doch nicht umjunkt in Paris, wo die geladenen Revolver eine Rolle spielen.“

„Geladenen Revolver? Sie find verrückt!“

„Und Sie haben falsche Hände und dito Kopf. . . Gutt — das hat gefehlt.“

„Sie wissen doch — das zieht nicht mehr. Sie können mich nicht beleidigen. Ich werde mich morgen bei der Gnädigen beschweren.“

„Zun Sie es lieber nicht. Sie müßten sonst eingekerkert werden, was falls an Ihnen ist. Uebrigens hat der Herr Baron hier auch noch etwas zu sagen. Also nicht schmecken, Käthen. . . Wirkig, was? In dem Berlin geboren.“

„Ja, in den Hebräern. Das merkt man.“

„Ja, Sie fragen die Wahrheit, sich also wirklich geärgert, wie? Gutt. . . Kann ich Sie fragen.“

„Ach, Sie! Die Thür flug aus; Jean ludete laut hinter ihr her.“

„Ich denke, man läßt sich jetzt das Abendrot ferkieren; Zeit ist es, dachte er dann, nachdem er die Lampe auf dem Arbeitstisch seines Herrn ausgelöscht hatte.“

XX.

„Fräulein Unzufrieden scheint jetzt den ganzen Tag hier zu liegen“, hieß es unten in der Küche bei Köpfer. Wilhelm wollte gerade zum Abendrot in das Esszimmer gehen, als er die Worte vernahm. Er trat in die Küche, wo er saß, so wie er immer ist, und sprach: „Nun, was ist das für ein Scherz?“

„Sie, die neugeborene Baronin! Sie hatte sich in der kurzen Zeit ihrer Ehe sehr verändert. Die Sache war jedenfalls nicht richtig. Das Gefährte war bald dahinter gekommen. Das viele Weinen und Ausgehen der „Gnädigen“ müßte sehr die Stimmung haben. Und es fletzte die Bankeisen zwischen Vater und Mutter, der große Scherzball am heutigen Nachmittag. Man dampfte nicht einmal die Stimmen dabei. Uebrigens machte der Alte auch gar kein Weh aus seinem Gasse gegen die da unten am Boden liegen.“

„Er und kein Weh“. . . Sie hielten die Hände stange, und wenn sie nach dem Tisch gingen, so mußte der Vater losgehen. Ja, selbst die Junghe hatten sie bereits in das selbe Fahrwasser gebracht. Sie stellte sich mit ihrem Bräutigam vor den Spiegel und sah sich an.

Die Abneigung gegen die Akademiker

In der Sozialdemokratie ist gleich an dem Zeitpunkt... Die Abneigung gegen die Akademiker... Die Akademiker sind zum Teil auch das stärkste sozialdemokratische Kräftezentrum...

Die konservativen Blätter vergessen in ihrem blinden Sozialistenhaß ganz, daß an der Spitze der Leipziger Krankenkasse... Die Leipziger Krankenkasse... Die Leipziger Krankenkasse...

Freilich wäre der Kampf unmöglich gewesen, wenn nicht die Arbeitervertreter mit diesen Herren gegangen wären... Die Leipziger Krankenkasse...

Wer sind die Frechen und Unbotmäßigen?

Der Wohnungserlaß der preussischen Regierung mit dem sie unter Artikel 1 der Polizei... Die Leipziger Krankenkasse...

In dreifacher Weise, als es dieser Hunderlaß thut, ist dem häßlichen Haß und Grundhäß... Die Leipziger Krankenkasse...

Es ist eine unerhörte Kühnheit, angesichts der ganzen Welt von „Wohnungsmißständen“ zu sprechen... Die Leipziger Krankenkasse...

Wir wünschen, daß man uns die Antworten vorbreite, welche angeblich bis jetzt... Die Leipziger Krankenkasse...

Wie kann eine Oberbehörde, der noch dazu jedwede Kenntnis der lokalen Verhältnisse abgeht... Die Leipziger Krankenkasse...

Was man den Vagen nicht so weit an, daß er brechen muß... Die Leipziger Krankenkasse...

Wieder eine Witzrede. Der dritte Sohn Wilhelms II. Prinz Albrecht wird jetzt in die Marine eingestellt... Die Leipziger Krankenkasse...

Herr Wurf hat einen Gehilfen erhalten in der Person des Herrn Dr. Alexander Tille... Die Leipziger Krankenkasse...

Ein religionsfähiges Schöffengericht. In einer Nummer unseres Centralblattes war im Januar die Notiz... Die Leipziger Krankenkasse...

erklären, daß in dem Derje... Die Leipziger Krankenkasse...

Wegen dieser Notiz hatte sich der verantwortliche Redakteur... Die Leipziger Krankenkasse...

„Gelten Sie es für eine Ehre, wenn jemand in die Kirche geht?“... Die Leipziger Krankenkasse...

„Vorliegender: „Dann lassen Sie doch die Leute ruhig in die Kirche gehen!“... Die Leipziger Krankenkasse...

„Vorliegender: „Sie durften dann aber die beleidigende Notiz nicht aufnehmen.“... Die Leipziger Krankenkasse...

„Vorliegender: „Die Notiz wurde mir als wahr berichtet, und das Recht, die Wahrheit zu schreiben, glaubt die Presse für sich beanspruchen zu sollen.“... Die Leipziger Krankenkasse...

„Man höre und staune: Ein konservativer Justizrat, der der sozialdemokratischen Presse... Die Leipziger Krankenkasse...

Ausland.

Frankreich. Militärische Gewaltthätigkeit. Das 2. Infanterie-Regiment in Vitry... Die Leipziger Krankenkasse...

Italien. Der Streik der Hafenarbeiter in Genoa... Die Leipziger Krankenkasse...

Spanien. Zu den für den 12. Mai angedienten Cortes... Die Leipziger Krankenkasse...

Wir marschieren allein wie früher mit unerschütterter... Die Leipziger Krankenkasse...

Nur in einem einzigen Fall würde die sozialistische Partei ein Bündnis mit dem reformigen Elementen des Bürgertums... Die Leipziger Krankenkasse...

Aber wenn die Republikaner die gemachten Verbindungen halten und als ihre Ehrenpflicht betrachten... Die Leipziger Krankenkasse...

Russland. Die Furcht vor den Arbeitern. Wie bekannt herrscht jetzt in Russland... Die Leipziger Krankenkasse...

„Aufstand. Die Furcht vor den Arbeitern. Wie bekannt herrscht jetzt in Russland... Die Leipziger Krankenkasse...

„Von Kriegen in Südafrika. Der von Buren und Afrikanern... Die Leipziger Krankenkasse...

Wald verlassen. Seine Vertretung soll Lord... Die Leipziger Krankenkasse...

Der Burengeneral Gelliers, von welchem berichtet war... Die Leipziger Krankenkasse...

Zum Krieg in China.

Der an Berliner militärischer Stelle eingegangene amtliche Bericht des Grafen Waldersee über den Brand des Kaiserpalastes in Peking... Die Leipziger Krankenkasse...

Der Kreuzzug nach China wird immer reicher an den merkwürdigsten Ereignissen... Die Leipziger Krankenkasse...

Trotz der angeblich so fortgeschrittenen Friedensverhandlungen werden lustig kriegerische Unternehmungen... Die Leipziger Krankenkasse...

Ein Debenish-Vertrag soll zwischen Japan und England abgeschlossen sein... Die Leipziger Krankenkasse...

Nach einem Telegramm der Times aus Peking haben die fremden Gesandten in ihrer Besprechung... Die Leipziger Krankenkasse...

— Zum Kathar-Ladenabschluß. In Lübeck hat bei einer allgemeinen Umfrage... Die Leipziger Krankenkasse...

— Kapitalgewinne in der obersteilischen Montan-Industrie. Die „Obersteilische... Die Leipziger Krankenkasse...

Soziales.

— Zum Kathar-Ladenabschluß. In Lübeck hat bei einer allgemeinen Umfrage... Die Leipziger Krankenkasse...

— Kapitalgewinne in der obersteilischen Montan-Industrie. Die „Obersteilische... Die Leipziger Krankenkasse...

— Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Verantwortlicher Redakteur: H. Weichmann in Halle.

Öffentliche Former-Versammlung

Sonnabend den 20. April abends pünktlich 8 1/2 Uhr im Lechten Dreier, Metzburgerstr. 3. Verchiedenes.

Maler, Filiale Halle a. S. General-Versammlung.

Sonnabend den 20. April abends 8 Uhr bei Streicher, Kleine Ulrichstraße 36. Tagesordnung: 1. Der Fonds und seine Bedeutung. 2. Malfeier. 3. Verchiedenes.

Holzarbeiterverband Halle a. S. General-Versammlung.

Sonnabend den 20. April abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geißstraße 5. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Malfeier. 3. Gemeinnütziger Bezug von Brotschüren. 4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 5. Verchiedenes.

Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Zahlstelle Halle-Süd. Mitgliederversammlung.

Sonnabend den 20. April abends 8 1/2 Uhr im „Kaufhof“ Gast- und Logierhaus „Zur Erholung“, Martinstern 6. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Konferenz. 2. Wahl eines 2. Bevollmächtigten. 3. Verchiedenes.

Fachverein der Zimmerer von Halle und Umgegend. General-Versammlung.

Sonnabend den 20. April abends Punkt 8 Uhr in Schiemanns Lokal. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal und Stiftungsfeste. 2. Die Malfeier. 3. Stellungnahme zum heiligen Maurerfest.

Zuschußkaffe Weitzen, Zahlstelle Halle a. S. Mitgliederversammlung.

Sonntag den 21. April nachm. 3 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geißstraße. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1901. 2. Verchiedenes. 3. Ergehen sämtlicher Mitglieder ist notwendig, da über mehrere Anträge Beschluß gefaßt werden soll.

Ortskrankenkasse für die Arbeiter der Buch- und Steindruckereien pp. Einladung zur General-Versammlung

am Montag den 29. April er. abends 8 1/2 Uhr im Restaurant zum „Walfarfen“.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Halle a. S. Unterhaltungs-Abend.

Sonntag den 21. April nachm. 3 1/2 Uhr im Saale des „Konzertsaal“, Karlsruferstraße 14. 8 1/2 - 9 Uhr Zitherkonzert u. Theater (Dramat. Abteilung). Programm 10 Pf. Der Vorstand.

Zentral-Verband Deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen, Zahlstelle Halle a. S. 6. Stiftungsfest.

Sonnabend den 20. April abends 7 1/2 Uhr in Osbergs Bellevue, Lindenstraße. bestehend in Konzert, Theater und Ball. Es ladet hierzu freundlichst ein Das Komitee.

Brauer-Verband, Zahlstelle Zeitz. Kränzchen

Wir erlauben uns Freunde und Gönner des Vereins auf Sonntag den 21. April nachm. 5 Uhr zu einem im Saale des „Weiteren Bild“ höflichst einzuladen. Die Ortsverwaltung. Extra-Einladung findet nicht statt.

Athletenklub „Eiche“ Tanzkränzchen.

Sonntag den 21. April nachm. von 4 Uhr an im Lechten Dreier. Es ladet ein Der Vorstand.

Dampferlinie Halle-Rabeninsel. Eröffnung.

Sonntag von mittags 2 Uhr an: Abfahrten, sowie tägl. bei gutem Wetter von 2 1/2 Uhr. 1/2 stündliche Abfahrten. Abonnements à 4 M. Mehrere Ermäßigungen. C. Schräpler, Unterpflan.



135 Mark. 1 Jahr Garantie. Straßensprenger 175 Mk.

Fahrrad-Handlung Konrad Warmstich,

Merseburgerstrasse 4. Empfehle das feinste nur erlassene Schladrad, sowie erlassene Viefelber Nähmaschinen zu allen billigen Preisen in bekannt reichster Auswahl. Ersatzteile: Pedantel 9 M., Kupfischlauch 5.50 M., Sattel 5.50 M., Sattelkissen 1.50 M., Blodfetten 4.50 M., 3teilige Vortippen 2 M., Vortippen-Laternen 4.50 M., Dellampen 1.90 M., Glöden von 30 J an bis 120 M., Rad-lanflügel, Spulenpangen 3 J., Kollgriffe Paar 60 J., A. Singermaschine 65 Mk., H. Rundschnitten 85 Mk., Die grösste Korsett- u. Schneidermaschine 110 Mk.



Reparaturen an allen Fabrikaten werden prompt und billigst ausgeführt.

Achtung Maurer! Zeit.

Sonnabend den 20. April abds. 6 1/2 Uhr im „Weiteren Bild“.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Versammlung.

Sonnabend den 20. April bei Schindler. Tagesord.: 1. Barum sollen die Arbeiter den 1. Mai feiern? Ref.: Gen. Leopold. 2. Abrechnung vom 1. Quart. 3. Anträge. 4. Thier-Konferenz. 5. Frage-folten u. Bericht. Der wichtigen Tages-ordnung halber ist es notwendig, daß die Mitgl. zahlreich und pünktlich er-scheinen. Die Ortsverwaltung.

Weizenfels. Gesangsverein Lyra. Kränzchen.

Sonntag den 21. April von nachm. 4 Uhr an in der Zentralhalle.

2. Mezenbauerischer Sittar-Zither-Verein „Edelweis“. Kränzchen mit freier Nacht.

Sonnabend den 20. April im Rühes „Konzertsaal“.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Schanda. Sonnabend den 20. April 1901 abends 7 1/2 Uhr. 214. Vorst. im P.-M. 146. Abnom.-Vorst. 2. Viertel. Farbe: rot.

Oberon, König der Elfen.

Sonntag den 21. April 1901 nachmittags 3 1/2 Uhr. 45. Fremdenvorst. bei kleinen Preisen.

Die berühmte Frau.

Sonntag den 21. April 1901 nachm. 3 1/2 Uhr. 215. Vorst. im P.-M. 147. Abnom.-Vorst. 3. Viertel. Farbe: blau.

Thalia-Theater.

Sonnabend Benefiz E. v. b. Heyden. Gastspiel Magda Halden, Dresden. Novität! Zum ersten Male: Der Star. (Der Stern der Reine Gastspielgesellschaft.)

Walhalla-Theater. Neuer Spielplan!

Dr. C. Reinsch mit seiner großen Original-Spiel-Scene. Schlußfeier in allen Gattungen der hohe Schule und dreif. Doggen. — Die Krieger-Truppe (fünf Personen), Gite-Portiere-Gemahlter. — Freres Grisse, Prad-bour Kraft-Atobanten. — Die Gesellschaft Saspin, Bontominen Darsteller (Vor dem Barbierladen). — Brokers Fernando, Gantubritten auf dem schwedischen Trapes. — Das Aldow-Thao-Trio, musikalisch-elektrische Kontanten. — Die drei Schweltern Walden, das Nordhörntrio, deutsche Tanzgastspielerinnen. — Sculien Ruscha Melitta, Gelangs-Soubrette.

Robert Plötz.

17 Leipzigerstraße 17. Von vereidigten Chemikern untersucht. Unter ärztlicher Aufsicht alle angestrichelt. Wer seine Kinder lieb hat, giebt ihnen doch langjährig bewährten Nährzwieback.

Achtung!

Den Abonnenten der Niemeysstraße, Streiberstraße, Südstraße und Bernhardtstraße, welchen die gestrige Nummer nicht zugegangen ist, werden gebeten, sofort die Adresse der Expedition zugehen zu lassen.

Malfeier.

Soziales Drama in drei Aufzügen von Ernst Däumig. Preis 1 M.

Volksbuchhandlung.

Zu besorgen durch die Petersroda, Zum deutschen Kaiser. Saal-fest mit Aufführungen und Kunstfahren.

Alwin May, Wilhelmshöhe.

Apollon-Theater. Gänzlich neuer Spielplan!

Apollon-Theater Weissenfels.

Täglich abends 8 Uhr große Spezialitäten-Vorstellung.

Alle Eisenwaren.

Sehr billig 2 Gebett Betten für nur 15 und 25 Mk., gedies, Bett-Bette, brauchbare Sofa sofort zu verkaufen Geißstr. 21, 1 Trepp.

Billig! 500

Segelfischhüte mit Gassen: für Männer 2.50 Mk., Damen 2. — Kinder 1. 1.25, 1.50. Zeugschuhe für Frauen 1.50 Mk. Herren-Schnürschuhe, hohe, in gelb, braun, schwarz, u. 4.50 Mk. an. Damen-Schnür- u. Knopfschuh a. 3.50, 4, 5 Mk. Damen-Knosp. u. Schnürschuhe hohe, a. 6, 7 und 8.50 Mk. Einen Posten Herrenfeiletteln a. 4.25, 5 u. 6 Mk. offeriert

Renners Kaufhaus.

Bei dem plötzlichen Einziehen meines lieben Bruders, untere guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Drehers Hugo Schenk lagen viel alten denen, welche meinen Saug so reichlich mit Blumen schmücken, herzlichsten Dank insbesondere Dank meinen Mitarbeitern der Deutschen Fabrik und einigen Kollegen der Fabrik Bilda & Co. in Werthebra.

Neu eingetroffen: Billig! 500

Bei dem plötzlichen Einziehen meines lieben Bruders, untere guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Drehers Hugo Schenk lagen viel alten denen, welche meinen Saug so reichlich mit Blumen schmücken, herzlichsten Dank insbesondere Dank meinen Mitarbeitern der Deutschen Fabrik und einigen Kollegen der Fabrik Bilda & Co. in Werthebra.

Halle a. S., den 18. April 1901. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen H. Schenk.

konnte auf 100 Mt. Geldstrafe; es liegt eine Verhandlung bevor...

Brandenburg. Auch ein Verzehegehalt. In der Gemeinde...

München. Sittlichkeit auf dem Lande. In Almenhof bei...

Mannheim. Explosion einer Petroleumlampe. Eine Frau in...

Vermischtes.

In einer Grube der Gedenbühn Deep Mine bei Johanesburg...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. April. Die in Afrika lebende Gattin des Generals...

London, 19. April. Lassans Bureau meldet aus Peking: Die...

Böln, 19. April. Die R. Z. berichtet aus London: Vor...

Reims, 19. April. Im Verpflegungsbamt zu Namia sind...

Steinzecherstreik.

Um verschiedenen falschen Gerüchten entgegen zu treten, erklärt...

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Eingelände.

Geehrte Redaktion! Nicht im Interesse der streikenden Steinzecher...

Legte da zum Herbst vorigen Jahres in der Landesherrsch...

In der Druckerei, an der Schmidt'sche Fabrik, war es dastelle...

Auch das Wollstofflager in den Höfen des kgl. Eisenbahn...

Bei Meister Kullisch lernte vor 6 Jahren ein gewisser Theodor...

Am zum Unternehmer W. Kaiser. Dieser Mann will in...

In der Vorstadt lassen die Plasterarbeiten, allerdings zu...

In der Spiegelgasse hat ein Steinzecher des Herrn Kullisch...

In der Gießstraße und auf der Mittelstraße und am Steg...

Die Organisation der Steinzecher.

Es ist bereits ein Jahr her, daß hier eine Zahlstelle des...

Am 1. Mai soll am Nachmittag in der Reichsfrone...

Am 1. Es ist nicht angängig, daß jemand seinen Werkstoff...

Am 2. Im Weigerungsfalle brandt der Vater vom 4. Jahre...

Am 3. Das ist der Nachwächter nicht da. Die Eltern zu...

Am 4. Die Arbeiter sind gewöhnlich verächtlich, die Eltern zu...

Am 5. Sie fragen an, ob in Großjena bei Naumburg jetzt...

Am 6. Aufgenommen sind eingegangen: Liste Nr. 176 - 75, 178 - 60, 179 5.85, 180 2.56, 181 3.15...

Am 7. Aufgenommen sind eingegangen: Liste Nr. 176 - 75, 178 - 60, 179 5.85, 180 2.56, 181 3.15...

Am 8. Aufgenommen sind eingegangen: Liste Nr. 176 - 75, 178 - 60, 179 5.85, 180 2.56, 181 3.15...

Am 9. Aufgenommen sind eingegangen: Liste Nr. 176 - 75, 178 - 60, 179 5.85, 180 2.56, 181 3.15...

Am 10. Aufgenommen sind eingegangen: Liste Nr. 176 - 75, 178 - 60, 179 5.85, 180 2.56, 181 3.15...

Achtung! Geschäfts-Verlegung. Achtung!

Meinen werthen Kunden zur Kenntnis, daß ich die Fleischeri, welche...

Zeit. Arbeiter-Sachen. Wäsche, Woll-, Baumwoll-Waren u. Posamenten. Ernst Schnoble, Zeit, Wasservorstadt 8. (Weißes Köhgen.)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zeige ich ergebenst an, daß ich eine...

Paul Schnabel, Klempnerei für Bau u. Wasseranlagen sowie Reparaturen aller Art. Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen...

Sung! Fahrräder gebraucht. Gute erhaltene Kinderwagen preiswert zu verk.

Sozialdemokratischer Verein Bitterfeld.

Sonntag den 21. April nachm. 4 Uhr bei Otto Verammlung.

Restaurant zur Salzaquelle, Gräfsweg 15, dicht am Markt.

Reichskrone Weipfensels. Jeden Sonntagabend.

Schlachte-Zeit. Früh 8 Uhr Wellfleisch. Div. Würstl.

Schlachte-Zeit. Morgen Sonntag Schlachte-Zeit.

Breitefr. 16. Möbelmagazin Breitefr. 16.

A. Brauer, Tischlermeister, empfiehlt sein großes Lager in Wohnungs-Einrichtungen.

Rohfleisch. Diese Woche unübertrefflich. Gleichgültig ich mein Restaurant u. Speisekammer in empfehl. Erinnerung.

L. Kyritz, Herrenstr. 25. Empfehle frisch reiche Auswahl der geschmackvollsten Auswüchse.

Feinste geriebene Napffuchen mit Vanillequ. Feinste Berliner Napffuchen von feinsten Sahnebutter.

Echt Koch'schen Napffuchen, vanilliert. Eine überaus gute Auswahl Deferte, Thee, Butter-Gebäcke, Wafronen, Gaiseln, Schokoladen Vanillegebäck.

Jeden Sonntag von früh an: frisches Speckwuchen. Karl Koch, Herrenstr. 1. Fernspr. 531.

Bratheringer Doje ca. 50 St. M. 1.35 Sprotten ca. 4 Pfund-Hüte. Rich. Pfeiffer, Nicolaistr. 6.

Die besten Möbel, schöne gediegene Nußschlänke und Vertikons von 65-75 Mt., unter Garantie für die Haltbarkeit.

Rich. Pfeiffer, Nicolaistr. 6. Die besten Guano und den billigsten Chilisalpeter.

Bratheringer Doje ca. 50 St. M. 1.35 Sprotten ca. 4 Pfund-Hüte. Rich. Pfeiffer, Nicolaistr. 6.

Die besten Möbel, schöne gediegene Nußschlänke und Vertikons von 65-75 Mt., unter Garantie für die Haltbarkeit.

Rich. Pfeiffer, Nicolaistr. 6. Die besten Guano und den billigsten Chilisalpeter.

Bratheringer Doje ca. 50 St. M. 1.35 Sprotten ca. 4 Pfund-Hüte. Rich. Pfeiffer, Nicolaistr. 6.

Die besten Möbel, schöne gediegene Nußschlänke und Vertikons von 65-75 Mt., unter Garantie für die Haltbarkeit.

Die Sozialpolitik in Deutschland und in Frankreich. Ein Vortrag gehalten am 7. Febr. 1901 im Erlanon auf Dresden von Georg von Vollmar. Preis 15 Pf.

W.A. Kyritz, Trödel 2. In vorzüglichen Qualitäten empf.: Zwirn- und Handkercher-Höfen, Lederhosen glatt und gestreift mit Lak und Schilf, Normal-Anzüge in Leinen und Flot, gut genähte Bergschneider, Seilerarbeiten, Schürzen.

Die Sozialpolitik in Deutschland und in Frankreich. Ein Vortrag gehalten am 7. Febr. 1901 im Erlanon auf Dresden von Georg von Vollmar. Preis 15 Pf.

Fleisch-Offerte. Prima Ochsenfleisch à Pfd. 50 und 55 Pf., Schweinefleisch und Kalbfleisch à Pfd. 65 Pf., verkauft Raffineriestr. 5 Zimmer.

Rich. Pfeiffer, Nicolaistr. 6. Bratheringer Doje ca. 50 St. M. 1.35 Sprotten ca. 4 Pfund-Hüte.

Paul Schneider, Weisburgerstraße 4. Gartengeräte, Drahtgeflecht, Eisenwaren empfiehlt.